

St. Bithener Volkszeitung

Grenz-Blatt



Erscheint Mittwochs und Samstags.
Bezugspreis durch die Post oder in der Expedition
abgeholt das Vierteljahr 9 Fr., das ganze Jahr 30 Fr.
Ausland: vierteljährlich 1,25 RM ohne Bestellgeld.
Postfach-Konto: Brüssel 108 201; Köln 833 78
Handelsregister: Berviers Nr. 57 54 — Telefon Nr. 86

Chemals: Kreisblatt für den Kreis Malmédy

Anzeigen kosten die Geshaltene Petitzelle (15 mm
breit) 60 Cts., für Inserenten außerhalb der Kantone
St. Bith u. Malmédy die Petitzelle 70 Cts., Reklame-
zeile innerhalb des Textes 1,50 Fr.
Bei größeren Abständen Rabatt. Grundschrift Garmond
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Dohagen, St. Bith (Eifel).

Nr. 11 65 Jahrgang

Mittwochs-Ausgabe

St. Bith, 5. Februar 1930

Die Weltrevolution

Dieses Thema wird von Dr. von Renteln in der RV
Nr. 57 B in folgenden anschaulichen Ausführungen be-
sprochen:

Über Russland liegt eine ungeheure Spannung. Die
Wirtschaft des Landes stürzt aus einer Krisenschauer in
die andere. Der politische Druck der Sowjetregierung auf
die Bevölkerung nimmt einen ungeahnten Umfang an und
läßt die Unzufriedenheit weiter Kreise immer mehr an-
schwellen. Das gefährliche Feuer der Unzufriedenheit glimmt
im Lande und schließt hier und da in der hellen Flamme
des Aufruhrs auf. Nicht nur die Wirtschaft wird von
Fieberkrämpfen geschüttelt, sondern das ganze Volk durch-
läuft ein drohendes Zittern.

Stalin allein hält mit ungeheurer Energie das Steuer
des kommunistischen Staatschiffes auf einen scharfen leni-
nistischen Kurs. Wie gebannt starrt er auf das Ziel, das
ihm die marxistische Theorie für die Zukunft verspricht,
und hat keinen Blick für die reale Entwicklung im Lande.
Wie gebannt folgt auch seine Anhängererschaft seinem Blick
in die Ferne, die in undurchsichtigen Schleiern vor ihr liegt.
Die Kräfte und Energien des Bolschewismus aber werden
zu furchtbarer Gewalt aufgepeitscht, und die Fahrt des kom-
munistischen Staatschiffes wächst zu reißender Schnelligkeit
an. Ob hinter den Nebeln, die die Zukunft verbergen,
többringende Klippen oder das tausendjährige Reich „sozia-
listischer Seligkeit“ liegt, das wissen weder Führer noch
Geführte, noch sonst irgendein Mensch. Stalin glaubt an
den Marxismus. Er will und muß das kommunistische
Gesellschaftsideal erreichen — um jeden Preis, selbst um
den Preis seiner Herrschaft, wenn das Staatschiff an Klip-
pen zerbrechen sollte.

Das russische Land aber durchzieht schon jetzt ein schwe-
res unterirdisches Grollen. Die Bauernschaft schüttet sich
an, einen dicken Strich durch Stalins Rechnung zu machen,
nicht in einem plötzlichen Aufstand und Umsturz, sondern
in einem Kleinkrieg des passiven Widerstandes, durch Tot-
schlag der zu ihnen gesandten Sowjetfunktionäre und durch
die Ausplünderung der Städte. Die Arbeitererschaft wehrt
sich mit zunehmender Hartnäckigkeit gegen das immer stei-
gende Arbeitstempo, das im Namen des „sozialistischen
Aufbaus“ eingeführt wird, und in den Reihen der Beam-
tenschaft frißt sich der zerkende Oppositionsgeist trotz aller
Gegenmaßnahmen immer tiefer ein.

Stalin ist kein fühlender Regner, er folgt seinem Instinkt;
wenn er auch die drohenden Zeichen im Lande misachtet, so
erkennt er doch die wachsende Gefahr, aber er setzt bewußt
auf die Karte der Revolution — der Weltrevolution, die
seiner Ansicht nach der entscheidende Trumpf ist. Er hat
diesen Gedanken oft genug geäußert. — Der Bolschewismus
überzieht im Wege über die Dritte Internationale und die
kommunistischen Parteien alle Länder Europas u. darüber
hinaus die ganze Welt mit seinen Ausstrahlungen. Stalin
in Moskau ist nicht nur Herr über das russische Volk,
sondern über viele Millionen Menschen in allen Teilen
der Welt. Der Bolschewismus hat sich nie auf Russland

allein zurückgezogen. Schon als Trotski gegen Stalin auf-
stand und sagte, in Russland sei das Spiel verloren, man
müßte sich ganz auf die Weltrevolution umstellen, da
war es zwar Stalin, der ihm entgegentrat, aber er lehnte
nur das „Entweder — Oder“, das aus Trotskis Munde
kam, ab. Er sagte: Russland und die Weltrevolution.
Stalin hat heute den kommunistischen Apparat Russlands
sowie der ganzen Welt in der Hand.

Der Bolschewismus steht in Russland erst am Anfang
des „sozialistischen Aufbaus“, er hat aber gleich das
schärfste Entwicklungstempo eingeschlagen. Es ist mehr als
zweifelhaft, ob er es wird durchhalten können, um so mehr
als sich jetzt Hindernisse auf seinem Wege türmen und alle Kräfte
aufs äußerste angespannt sind. Aus dieser Lage ergeben
sich gebieterisch zwei Forderungen: die psychologische Auf-
peitschung des kommunistischen Angriffswillens und die
Zufuhr neuer Kräfte. Beides würde die fortschreitende
Weltrevolution mit sich bringen. Auch ganz geringe Teil-
erfolge würden hier größte Bedeutung haben. Das ist der
Grund, warum der Kreml nicht den Weg der Verständi-
gung mit Regierungen anderer Länder in der Weise be-
schreitet, wie es in der großen Politik der übrigen Welt
gebräuchlich ist. Die brüste Antwort Sowjetrusslands an
die Vereinigten Staaten von Nordamerika, anlässlich des
ostindischen Konfliktes, die beispiellose Zurückweisung des
französischen Vorschlages Herbetts in Moskau, die seinem
Hinauswurf aus dem Außenministerium gleichkam, weil
man eine rumänische Note nicht entgegennehmen wollte,
die Gründung und die höhnische Sprache des staatsum-
stürzlichen Daily Workers in London kurz nach Wieder-
aufnahme der Beziehungen zwischen England und der Sow-
jetunion und die offenen Beschuldigungen der deutschen Re-
gierung in der Tschernomorsker-Fischerei durch Moskau
— das alles sind Etappen und leuchtende Beispiele des in-
neren Wesens des Bolschewismus, der sich naturgemäß
in einen Gegensatz zur ganzen bürgerlichen Welt bringen
muß, denn aus diesem Gegensatz zieht er seine Kräfte.

Sinn kommt ein Zweites: Bucharin sprach nicht zu
Unrecht von einer vorläufigen Stabilisierung des „Kapi-
talismus“ in der ganzen Welt und wurde von Stalin in
Macht und Bann getan. Stalin brauchte die Weltrevolu-
tion, also mußte der „Kapitalismus“ brüchig sein und
die ganze bürgerliche Welt ihrem Zusammenbruch entgegen-
gehen. Seit einem Jahr malt man in Moskau die Lage
der bürgerlichen Staaten in den düstersten Farben. Aller-
dings kommen die Krisenerscheinungen der letzten Zeit
den Bolschewisten hierbei zustatten. Die Ausplünderung der
Wirtschaft des Deutschen Reiches, das viele Jahrzehnte
lang nach Kriegsschluß die ungeheuren ihm von den Sieger-
staaten auferlegten Lasten tragen muß, der steigende Druck,
unter dem die großen Massen des deutschen Volkes darum-
stehen, der Zusammenbruch der New Yorker Börse, der
Milliarden verschlang, die wachsenden Schwierigkeiten und
Gegensätze im britischen Imperium und die wirtschaftlichen
Reibungen zwischen vielen Staaten, die sich seit dem Kriege
in einer elementaren Entwicklung zu selbstgenügenden Wirt-

schaftsgebilden befinden — das alles sind für den Bolsche-
wismus die ersten großen Risse im zusammenbrechenden Ge-
bäude des bürgerlichen Weltstaatsystems, der Auftakt
zur Weltrevolution.

Die Weltrevolution beginnt, also werden ihre Träger,
die kommunistischen Sturmregimenter zu ihrer Beschleunig-
ung angelegt. Das ist ein logischer Schluß. So trifft sich
der Entwicklungszustand der bürgerlichen Staaten mit dem
Bedürfnis des Bolschewismus einerseits nach der Zufuhr
neuer Kräfte und andererseits nach der Aufpeitschung des
kommunistischen Angriffswillens auch in Russland.

Ein Blick auf die französische, deutsche, englische, auf
die kleine amerikanische kommunistische Partei, auf die kom-
munistischen Balkanorganisationen, auf das Borgehen
Sowjetrusslands in der Mandatschüre und auf die ungeheure
bolschewistische Wahlarbeit in den Kolonialländern der
ganzen Welt genügt, um festzustellen, daß es dem Bolsche-
wismus mit der Weltrevolution bitterer Ernst ist. In aller
Welt werden die Kräfte zusammengerafft und zum Sturm
angelegt. Dabei wird nach einem ganz bestimmten Plan
vorgegangen. In Europa ist es heute Deutschland, von
dem man annimmt, daß es für eine Revolution besonders
empfänglich sei. Man glaubt hier, die Lage durch eine
Verschärfung der durch ungeheure Arbeitslosigkeit und
wirtschaftlichen Zusammenbruch hervorgerufenen Gegensätze
für eine Revolution reif zu machen. Darum entwickeln die
Kommunisten hier eine solche Aktivität und suchen immer
wieder Zusammenstöße herbeizuführen. Die Lebensschaffen
verderbeter Massen sollen bis zur Siedehitze getrieben
werden und als Sprengpulver im Staatsgefüge wirken.
Diese Methode hat sich beim russischen Staatssturz
bewährt und wird von den Bolschewisten in der ganzen
Welt unter Ausnutzung der bestehenden Gegensätze sozialer,
nationaler oder wirtschaftlicher Natur angewendet. Man
darf sich nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Kommunis-
mus gerade durch die Lage in Russland zu entscheidenden
Schritten getrieben wird. Die Weltrevolution ist für den
Kommunismus nicht mehr wie noch vor kurzer Zeit eine
Theorie, eine Phantasie der Zukunft, sondern eine sehr
reale bereits beginnende Gegenwartsentwicklung. So tritt
jetzt der entscheidende Zeitpunkt heran, in dem auch die
bürgerlichen Staaten sich mit der Weltrevolution praktisch
auseinandersetzen werden müssen.

Um die Unabhängigkeit der Philippinen

Die Philippinen sind bekanntlich eine Inselgruppe des
malaiischen Archipels (Hinterindien). Die Gruppe umfasst
12 große und 1580 kleine Inseln mit einer Gesamtfläche
von 330 000 Quadratkilometern und einer Bevölkerung
von etwa 11 Millionen, in der Hauptstadt Manila.

Die Philippinen wurden am 16. März 1521 durch
Magalhaes entdeckt und für die spanische Krone in Besitz
genommen. Seit 1571 führen sie den heutigen Namen
nach Philipp II. von Spanien. Bis zum 19. Jahrhundert
erstreckte sich die spanische Herrschaft im wesentlichen nur
auf die Küsten des Nordens. Erst im 19. Jahrhundert
wurden spanische Sprache und Sitte vorherrschend. Dem

Charlie Chaplin und die goldene Uhr

Ein Londoner Schriftsteller besuchte kürzlich Charlie
Chaplin in seinem Heim. Im Lauf der Unterhaltung
fragte der Besucher:

„Sagen Sie mir, Herr Chaplin, haben Sie von Ihren
unbekannten Verehrern schon viele Geschenke bekommen?“
Chaplin führte seinen Gast in ein Zimmer, das wie ein
Museum ausah.

„Sehen Sie,“ sagte Chaplin, „alles, was Sie hier
sehen, das sind Geschenke von Unbekannten.“

„Und welches Geschenk lieben Sie am meisten?“ fragte
der Gast.

Chaplin trat an die Vitrine mit der Uhrensammlung,
entnahm ihr eine goldene Uhr und zeigte sie dem Besucher.
„Hier ist es. Es ist das interessanteste Geschenk, das ich
je erhalten, und zugleich ein Beweis, wie populär ich auf
der Welt bin.“

„Ich möchte sehr gern die Geschichte dieses Geschenks
hören,“ sagte der Gast.

Und Chaplin begann zu erzählen, wie er mit dieser
Uhr beschenkt wurde:

„Ich habe mehrere Autos. Einen Kleinwagen, eine
große luxuriöse Limousine und einen offenen Sportwagen.
Über am liebsten, insbesondere in Paris, laufe ich oder sitze
in der Metro (Untergrundbahn). Dies sind meine Stu-
dienreisen, und ein Filmstar muß Menschen und Leben von
der Nähe kennen lernen.“

Eines Tages machte ich mit der Untergrundbahn eine
Rundfahrt. Es war in der Zeit des stärksten Verkehrs, und
der Wagen, in dem ich saß, war vollgepackt mit Men-
schen. Als ich dann nach Hause kam, bemerkte ich in meiner
Manteltasche einen schweren fremden Gegenstand. Ich zog
ihn heraus und sah zu meiner Überraschung eine wertvolle
goldene Taschenuhr. Ich wußte nicht, wer diese goldene
Uhr in meine Tasche gelegt haben mochte. Ich gab die
Uhr meinem Sekretär mit der Bitte, sie auf dem Polizei-
präsidium abzugeben. Dort nahmen die Beamten ein
Protokoll auf und lachten sich tot, daß Charlie Chaplin eine

goldene Uhr in seiner Manteltasche gefunden hatte. Sie
glaubten, daß die Sache mit der Uhr ein Reklametrick sein
sollte. Aber schon nach wenigen Tagen konnte ich die
Polizei überzeugen, daß es kein Reklametrick war. Ich
hatte mit der Post folgenden interessanten Brief erhalten:

„Sehr geehrter Herr Chaplin! Ein Taschendieb von
Beruf schreibt Ihnen diese Zeilen. Ich arbeitete vor fünf
Tagen in der Untergrundbahn. Als ich nun gerade eine
goldene Uhr aus der Manteltasche eines reichen, dicken
Mannes herausgezogen hatte, erblickte ich Sie. Und da
ich Ihr größter Verehrer bin, entschloß ich mich auf der
Stelle, Ihnen die Uhr gleich zu schenken. Also, ich stecke
sie daher in Ihre Manteltasche. Ich bitte Sie, nehmen
Sie mein Geschenk so herzlich an, wie herzlich ich es Ihnen
gab.“

Ein Jahr war vergangen. Die Polizei konnte weder
den Taschendieb noch den Besitzer der gefundenen Uhr fest-
stellen. Die Polizei sah sich veranlaßt, mir die goldene
Uhr zurückzugeben.

Die Zeitungen befaßten sich eine Zeitlang mit dieser
uffälligen Sache, und eines Tages erhielt ich folgenden ano-
nymen Brief:

„Sehr geehrter Herr Chaplin! Vor einem Jahre fuhr
ich in der Untergrundbahn und stellte dort gleich fest, daß
mir meine goldene Uhr gestohlen worden war. Jetzt lese
ich in den Zeitungen, daß ein Taschendieb selbstmörderisch
meine Uhr Ihnen geschenkt hat. Wissen Sie was? Be-
halten Sie die Uhr, und weil ich ein noch größerer Ver-
ehrer von Ihnen bin, als der Taschendieb es war, sende ich
Ihnen beifolgend eine goldene Kette dazu.“ P. Pong.

Robinsonade eines Berliner Ehepaars

Nach einer Meldung aus Chicago ist auf der Gala-
pagos-Gruppe gehörenden Insel Charles in der Nähe des
Äquators durch die Macdonald-Expedition ein Berliner
Ehepaar, Dr. Karl Ritter und seine Frau, aufgefunden
worden. Die Insel ist vollkommen unbewohnt und unbe-
baut und hat nur einen geringen Umfang. Dr. Ritter
stellte sich dem Expeditionsleiter Macdonald als Forscher

vor und teilte mit, daß er mit seinem Segelboot auf einer
Weltreise an dem Eiland gescheitert sei und sich seit einem
halben Jahre auf der Insel befinde. Die Besatzung des
Segelschiffes hätte nach Instandsetzung des Schiffes das
Eiland verlassen und er und seine Frau hätten mit den
zurückgelassenen Lebensmitteln ihr Leben erhalten können.
Über den Grund seines Verbleibens auf der Insel gab
Dr. Ritter keine genügende Erklärung. Macdonald hat
das Ehepaar mit Lebensmitteln für ein Jahr versehen.

In Berliner wissenschaftlichen Kreisen ist von einer
Forschungsunternehmung Dr. Ritters nichts bekannt. Es
steht nur soviel fest, daß er vor etwa 7 Monaten mit einem
Uebersee-Segelschiff und einer vollzähligen Mannschaft den
Hamburger Hafen verließ.

*

In der Reichshauptstadt hat die Nachricht von der Auf-
findung des Berliner Arztes Dr. Ritter und seiner Beglei-
terin auf einer Insel der Galapagos-Gruppe im Stillen
Ozean größtes Aufsehen erregt. Zuerst war man geneigt,
die von einem Chikagover Sportsmann namens Macdonald
herstammende Meldung in das Gebiet der Fabel zu ver-
weisen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der früher
im Westen Berlins praktizierende Arzt tatsächlich seit etwa
5 Monaten auf einem unbewohnten Eiland westlich von
Guadalupe mit einer Begleiterin, einer Dame der Berliner
Gesellschaft, lebt. Dr. Ritter ist von seiner Gattin ge-
schieden. Bei seiner Begleiterin handelt es sich um eine
frühere Patientin, die den wissenschaftlichen Ideen Ritters
lebhaftes Interesse entgegenbrachte. Ritter stammt aus
wohlhabender Familie, die in Brach in Baden wohnt.
Seine wissenschaftlichen Forschungen betrafen vor allem das
Gebiet der menschlichen Ernährung. Er selbst war Roh-
kostler und beabsichtigte, seine Thesen auf der einsamen
Insel an sich selbst zu erproben. Sein Vermögen benutzte
er zur Finanzierung der Ausreise. Seinen Freunden ver-
sicherte er, daß er infolge seiner Abneigung gegen die
ganze moderne Zivilisation sich vorgenommen habe, einige
Jahre auf der Darwininsel, — so genannt, weil Darwin

katholischen Glauben wurden die Bewohner größtenteils schon früher durch spanische Missionare (Augustiner, Franziskaner, Dominikaner, Jesuiten etc.) zugeführt. Die Dominikaner errichteten im Jahre 1605 in der Hauptstadt Manila eine Universität. Der Protestantismus machte erst Fortschritte unter der amerikanischen Herrschaft (seit 1898). Die ersten Widerstände gegen die auf den Philippinen übrigen milde spanische Herrschaft zeigten sich im 19. Jahrhundert. Zuerst waren es die Westigen, d. h. die Nachkommen der spanischen Einwanderer aus ehelichen Verbindungen mit eingeborenen Frauen, die sich in den Jahren 1823 und 1872 erhoben. Bald darauf wurden auch die Tagalen, die intelligentesten unter den Eingeborenen, unzufrieden. Der gefährlichste Aufstand begann 1896 unter Führung von Emilio Aguinaldo. Es gelang jedoch der spanischen Regierung diesen Aufstand durch ein Abkommen mit Aguinaldo am 14. Dezember 1897 zu beenden.

Die große Fruchtbarkeit der Inseln (Erzeugnisse sind u. a. Kaffee, Tabak, Reis, Zuckerrohr, Baumwolle, Hanf, Bananen, Orangen und Ananas) und die Bodenschätze wie Gold, Kupfer, Blei, Schwefel, Kohle, Platin, Quecksilber, Erdöl weckten die Begehrlichkeit der Amerikaner, deren Imperialismus zudem in den Philippinen einen ausgezeichneten Stützpunkt für weitere Pläne sah. Diese amerikanische Begehrlichkeit war eine der Ursachen zum spanisch-amerikanischen Krieg von 1898. Während des Krieges brach der Aufstand auf den Philippinen von neuem aus. Die Philippinos riefen am 23. Juni 1898 die Unabhängigkeit des Landes aus. Die Amerikaner erkannten jedoch die Unabhängigkeit nicht an, trotz feierlichen Versprechens, und nahmen die Inseln beim Friedensschluß am 10. Dezember 1898 als Kolonie in Besitz. Dieselben wurden zunächst diktatorisch verwaltet. Spanische Sprache und Sitte wurde nach Möglichkeit unterdrückt, die spanische Geistlichkeit einige Jahre später zum Verlassen des Landes veranlaßt. Die Philippinos fügten sich der amerikanischen Herrschaft nicht. Mit wechselndem Glücke kämpften sie gegen die fremden Eroberer. Selbst die Gefangennahme Aguinaldos und die Errichtung einer Zivilregierung im Jahre 1903 beendigten den Aufstand nicht. Schließlich unterlagen die Philippinos jedoch der Uebermacht.

Im Jahre 1916 erhielten die Inseln eine Verfassung, die den Eingeborenen größere Rechte einräumte. Die Spitzen der Verwaltung blieben jedoch in den Händen der Amerikaner. Die Philippinos gaben ihre Bemühungen nach Erlangung des Selbstbestimmungsrechts nicht auf. Man wird verstehen, daß diese Bemühungen nach dem Weltkrieg einen neuen und kräftigeren Antrieb erhielten. Trotz der berühmten 14 Punkte Wilsons haben die Amerikaner diesem Verlangen stets widerstanden. Das ist erklärlich, wenn man sich die strategische Bedeutung der Philippinen vergegenwärtigt und wenn man bedenkt, daß die Inseln dem Expansionsdrang der Japaner, Afrikas großem Gegner, als ein geeignetes Objekt erscheinen.

Den nach Unabhängigkeit strebenden Philippinos kommt in den letzten Jahren der Umstand zuhatten, daß ein großer Teil der öffentlichen Meinung Amerikas für ihr Sache gewonnen ist. Vielen Amerikanern ist der Gedanke untragbar, daß ein den Philippinos im Namen Amerikas gegebenes feierliches Versprechen nicht eingelöst wurde. Sie wünschen die Wiedergutmachung des begangenen Unrechts. Im Kongreß und im Senat sitzen warme Befürworter eines solchen Verlangens. Zur Zeit befaßt sich ein Ausschuß des Senats mit der Frage der zukünftigen Stellung der Philippinen. Vor diesem Ausschuß ist dieser Tage eine Abordnung des amerikanischen Farmerverbandes, des Molterverbandes und der Gewerkschaften erschienen, um die völlige Loslösung der Inseln aus dem amerikanischen Staatsverband zu fordern. Die Erzeugnisse der Philippinen, die in Amerika zollfrei eingeführt werden können, sind immer mehr zu einem untragbaren Wettbewerb der amerikanischen Wirtschaft geworden. Die genannten Verbände sind allerdings auch der Meinung, daß die Philippinen reif seien für die Selbstverwaltung und daß ihnen die Unabhängigkeit in feierlicher Form versprochen worden sei.

So liegen im Augenblick die Dinge. Es bleibt abzuwarten, ob in diesem entlegenen Teile der Welt die Sache der Gerechtigkeit und des Selbstbestimmungsrechts der Völker siegen wird.

ebenfalls dort seine Untersuchungen angestellt hat, — zu verbreiten. Seinen Bekannten in Berlin hat er bis heute zweimal Nachricht zukommen lassen, das ein Mal durch ein amerikanisches Kriegsschiff, das die Inselgruppe ansteuerte. Nach seiner eigenen Schilderung sei er mit dem Leben in der Einsamkeit durchaus zufrieden und beabsichtige vorläufig nicht zurückzukehren. Das Paar lebt auf der Insel in einer von Rittler selbst gezimmerten Hütte. Das Klima der Inselgruppe, die unmittelbar unter dem Äquator liegt, ist äußerst gesund. Die staatsrechtliche Zugehörigkeit der Galapagos-Inseln ist offenbar umstritten. Lediglich ein Teil der Inselgruppe gehört zu Ecuador.

Hausiere als Krankheitsquelle

Die vor kurzem in Berlin aufgetretene Papageien-Saupe, an der bisher 20 Personen erkrankt und von diesen 3 verstorben sind, lenkt wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit der Übertragung von Krankheiten durch Tiere auf den Menschen. Allgemein bekannt ist, daß gewisse Hausiere, insbesondere Hunde und Katzen, Wurm-erkrankungen, Hautleiden und dergleichen auf den Menschen übertragen können, wenn man im Umgang mit diesen Tieren die notwendige Vorsicht außer Acht läßt. Hierher gehört besonders das Leckenlassen durch Hunde und das Küssen der Hunde und Katzen, insbesondere durch Kinder.

Während in diesem Falle das Tier selbst meist kein Krankheitszeichen aufweist, liegt der Fall anders bei der Papageien-Saupe. Sie ist eine im ganzen recht seltene Krankheit, deren Erreger noch nicht sicher bekannt ist. Wie bei den jehigen Erkrankungen hat es sich bisher stets um Tiere gehandelt, die frisch aus Südamerika nach Europa importiert waren. Alte, schon lange in Deutschland lebende Tiere sind in diesem Sinne nicht gefährlich, obgleich man nachlässig auch ihnen gegenüber gut tun wird, eine gewisse Vorsicht zu üben. Die kranken Papageien leiden im Gegensatz zu den von ihnen angelegten Menschen vornehmlich an einem Darmkatarrh, dem sie gewöhnlich erliegen. Beim Menschen, der von den Papageien angesteckt wird, ist das Krankheitsbild von hohem, typhusartigem Fieber und einer Lungenentzündung beherrscht. Die Ansteckung breitet sich als sogenannte Haus-Epidemie meist nur innerhalb derjenigen Familie aus, bei der sich der kranke Papagei be-

Die moskowitzischen Kirchenhaffer

Rowno, 31. Jan. Wie aus Moskau gemeldet wird, kam es in dem sibirischen Dorf Trausowa zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Dorfbevölkerung. Die Kommunisten veranstalteten eine Karnevaledemonstration gegen die Kirche. Eine Menge von Gläubigen griffen den Zug an und verprügelten die Demonstranten derart, daß 60 Mitglieder der kommunistischen Partei in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Von der GPU wurden daraufhin verschiedene Verhaftungen vorgenommen und die Kirche in Trausowa geschlossen.

Rowno, 2. Febr. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die GPU den russischen Bischof Marlon nach der Solonhinsel verbannt, ohne ihm das Recht zu geben, innerhalb von drei Jahren nach Zentralrußland zurückzukehren. Bischof Marlon wird beschuldigt, sowjetfeindliche Propaganda in Rußland getrieben zu haben.

Belgien.

In der Kammer kam es am Donnerstag zu einer etwas erregten Sitzung. Zunächst legte der Arbeitsminister, der sich bekanntlich zuerst dagegen gesträubt hatte, daß bei einem Unfall dem Arbeiter die Wahl des Arztes freistehen sollte, jetzt selbst einen neuen Entwurf vor, nach dem der vom Unfall Betroffene, wenigstens unter drei Ärzten wählen könne. Darauf machte Minister Jaspar den Vorschlag, heute Dienstag, eine Interpellation zweier Sozialisten betr. die Gehälter der Angestellten zu besprechen, am Mittwoch die Beratung über die Mieten auf langen Termin zu beenden und dann die Beratung betr. Verflämung der Genter Hochschule aufzunehmen. Der Sozialist Vandervelde widersetzte sich dagegen, daß der letztere Entwurf jetzt auf die Tagesordnung gesetzt werde. Nach ihnen müsse die gesamte flämische Frage gleichzeitig gelöst werden und nicht stückweise. Die Sozialisten seien nicht dagegen, daß die flämische Frage gelöst werde, doch nicht so, wie die Mehrheit sie verstehe. Wann soll man die sozialen Gesichtspunkte besprechen? Redner machte dann breite Ausführungen über letztere Gesichtspunkte und nicht auf die Rufe: Genug! Minister Jaspar erhob sich um zu sprechen, doch Vandervelde ließ nicht nach, begleitet von dem Befehl der Sozialisten und den Rufen des Mißfallens seitens der anderen Mitglieder. Schließlich kam der Minister doch zu Wort und da steute er die Frage, warum Vandervelde nicht schon früher, als er in der Regierung gewesen, soziale Gesetze vorgelegt habe. Ein sozialistischer Abgeordneter ließ sich herbei den Arbeitsminister einen Anstand der Ändern zu nennen, was ihm einen Ordnungsruf einbrachte. Der Minister quittierte damit, der betr. Abgeordnete könne ihn nicht beleidigen. Die Liberalen erklärten sich für den Vorschlag des Ministers Jaspar. In Rede und Gegenrede ging es dann noch eine gute Weile zu, wobei der Abg. Pouillet erklärte, daß er wohl leugnen könne, daß die finanzielle Lage die i. 3. das Ministerium Theunis hinterlassen habe, die Ursache von dem Fallen des Frankens gewesen sei. Schließlich wurde der Vorschlag des Ministers Jaspar angenommen.

Im Senat kam der Etat für die Landwirtschaft zur Beratung. Dabei zog ein liberaler Senator vom Leber gegen den Landwirtschaftsminister. Seit 50 Jahren sei immer ein katholischer gläubiger Landwirtschaftsminister gewesen, was ihm nicht in den Kram paßte. Auch gegen den Bauernbund, der von der Regierung begünstigt werde, zog er los. Ein anderer liberaler Abgeordneter erklärte sich gegen die Schutzmaßnahmen für die Landwirtschaft. Ein katholischer Senator stellte eine Senkung des Schweinefleischpreises in Aussicht. Ein anderer forderte Zuwendungen für die Produktionsvereinigungen. Die Verhandlungen werden heute Dienstag fortgesetzt.

Die landwirtschaftliche Gruppe der kath. Kammerfraktion beantragte beim Landwirtschaftsminister eine betragsreiche Zulage für die Instandsetzung der Wiederherstellung von Kleinbahnen, sowie zur Elektrizitätsversorgung von abgelegenen kleinen Orten. Die Gruppe dringt ferner darauf, zu untersuchen, ob nicht durch ein Gesetz die Ausrottung der Ratten, die großen Schaden anrichten, zugelassen werden könnte.

Das Mietgesetz wird im allgemeinen um ein Jahr verlängert mit bestimmten Ausnahmen in den Gemeinden unter 50 000 Einwohner.

findet. Eine Übertragung der Krankheit von Mensch zu Mensch scheint nicht vorzukommen.

Die Allgemeinheit wird indessen auch sich selbst zu schätzen vermögen, indem sie den Anlauf frisch aus dem Ausland importierter Papageien vermeidet und im Umgang mit Papageien, wie mit Haustieren überhaupt, die nötige Vorsicht walten läßt, d. h. also vor allem Liebfolungen aller Art, insbesondere das Küssen, das beliebte „Futter-aus-dem-Munde-nehmen“ usw. unter allen Umständen unterläßt.

Wissenswertes vom Rind

Unser Hausrind ist zu einem großen Teil aus dem wilden Ur nach vorheriger Zähmung gezüchtet worden. Man kann annehmen, daß derartige Zähmungen erstmalig 7000 bis 8000 v. Chr. in Indien vorgenommen wurden. Die letzte dieser Art ist 1627 verendet. Im alten Ägypten stand im Jahre 3000 v. Chr. die Rindzüchtung schon in hoher Blüte. Die Stiere wurden besonders als Kampftiere verwendet. Sie dienten auch zur Fortpflanzung der Götter, heilige Stiere wurden nach ihrem Tode sogar einbalsamiert. Italien soll seinen Namen nach dem altgriechischen Wort „italus“ erhalten haben, weil dieses Land die schönsten und größten Ochsen besessen habe.

Bei den Hebräern (Sprüche Salomons 30, 33) wurde Butter durch Kneten und Stoßen von Milch in Säcken aus Tierfell gewonnen. Dieses Verfahren ist heute vereinzelt noch bei den Austral-Negern und westfremden Bergvölkern Afrikas anzutreffen. Bei Hypokrates wird Butter in der Hauptsache als Heilmittel verwendet. Im 17. Jahrhundert noch war Butter in Spanien nur als Schönheitsmittel in Arzneyhandlungen zu haben.

Die Bedeutung der Butter im Altertum geht aus einer Zusammenstellung des Dioletian (301 n. Chr.) über die wichtigsten Handelswaren hervor. Danach kostete 1 italienisches Pfund Käse 12 Denar, 1 italienisches Pfund Butter 16 Denar, 1 italienisches Pfund Rindfleisch 8 Denar, 1 italienisches Pfund frisches Schweinefleisch 12 Denar.

Im achten Jahrhundert nahmen die Norweger bereits Butter, in Rinde verpackt, als wichtigstes Nahrungsmittel auf ihren Geschäftsreisen mit.

— Holland und Belgien. In dem Bericht zum Etat des Auswärtigen für 1930 wird der Wunsch ausgedrückt, daß die zwischen den beiden Ländern schwebenden Fragen eine beiderseits befriedigende Lösung bald finden möchten.

— Ein Erkennungszeichen für die Parlamentarier. Dieser Tage meldete ein Antwerpener Blatt, die Quästur der Kammer beabsichtige die Volksvertreter mit einem dreifarbigem Bande, das sie über ihren „edelachtbaren Bauch“ tragen sollten, zu versehen, auf daß man sie von den gewöhnlichen Sterblichen unterscheiden könne. Das „Antwerpener Handelsblatt“ bemerkt dazu: In Antwerpen legen vor etwa 25 Jahren die Gemeinderatsmitglieder auch ein rotweißes Band um, die man in Paris anfing als Träger eines Großbandes des einen oder andern asiatischen oder südamerikanischen Staates. Wir fanden das damals lächerlich und wenn es heute wirklich in der Absicht der Quästur liegen sollte, wäre es ebenso lächerlich. Das Blatt nennt dann eine Reihe hervorragender katholischer und liberaler Abgeordneter aus früherer Zeit und sagt, daß diese es nicht nötig hatten, sich durch ein Band zu unterscheiden von dem anderen Volks. Sie unterschieden sich durch ihr Talent und ihre Einfachheit und das war ihnen genügend, meint das Blatt.

— Briefmarken für das Jubiläumsjahr. Der Postminister hat fünf verschiedene Briefmarken, die in diesem Jahre zur Ausgabe kommen sollen, gutgeheißen. Dieselben sollen die Bildnisse der drei Könige, von Rubens und Zenohe Gramme tragen.

— Eine Luftfahrt-Verbindung Brüssel-Congo soll demnächst eröffnet werden. Mit den Vorbereitungen ist man bereits beschäftigt.

— Der Volkskongress der flämischen Studentenorganisationen hat einen Aufruf an das flämische Volk veröffentlicht, in dem gefordert wird, daß sich das flämische Volk nach der 100jährigen Unterdrückung durch den belgischen Staat an der belgischen Jahrhundertfeier in diesem Jahre nicht beteiligen solle.

Kleine politische Nachrichten.

Berlin, 29. Jan. Der Jungdeutsche Orden erläßt einen Aufruf zur Bildung einer neuen Partei der „Volksnationalen Reichsvereinigung“, die, wie es in dem Aufruf heißt, auf dem Boden der gegebenen staatspolitischen Grundlage der deutschen Volksgemeinschaft steht, sowie gegen Marxismus, plutokratische Vergewaltigung und antisoziale Gesinnung kämpfen soll. Der Aufruf trägt etwa 600 Unterschriften von Politikern der verschiedensten Parteien, vom Landbund bis zu den Demokraten.

Berlin, 31. Jan. Der Vertreter des „Berliner Tageblattes“ in Washington will aus bestunterrichteten Kreisen, die der Verwaltung der Bundes-Reserve-Bank nahesteht, erfahren haben, daß sich die Notenbank-Leitung mit dem Projekt befaßt, einen Teil der in den letzten acht Jahren in den Tresors der Reserve-Banken aufgestellten Gold-Reserve soweit sie die gezielte Notenbedeckung übersteige und damit unproduktiv sei, zum Teil im Ausland anzulegen. Verschiedene einflussreiche Mitglieder des Verwaltungsrats der Bundesreserve-Banken sollen diesem Projekt bereits ihre Zustimmung gegeben haben.

Berlin, 30. Jan. Durch Erlass des preussischen Staatsministeriums wurde der Name der Stadtgemeinde Barmen-Überrfeld im Regierungsbezirk Düsseldorf in Wuppertal umgeändert.

— Der Welfenschatz kommt nach Frankfurt a. M. Nach amtlichen Verlautbarungen wird der von drei Frankfurter Kunsthandelsfirmen erworbene Welfenschatz aller Voraussicht nach bereits im Frühjahr d. J. zur öffentlichen Ausstellung gebracht, zunächst für längere Zeit im Städtischen Kunstinstitut in Frankfurt. Außerdem ist noch das Berliner Schlossmuseum für eine Ausstellung in Aussicht genommen. Damit kommt der Schatz nach Jahrzehnten, nachdem er zuletzt lange Jahre in der Schweiz aufbewahrt worden war, wieder der Öffentlichkeit zu Gesicht. Die Bemühungen, ihn für Deutschland zu erhalten, werden fortgesetzt. Nicht ganz ausgeschlossen ist es auch, daß er doch noch von der Stadt Hannover erworben wird.

— In Schweizer Bankkreisen wird angenommen, daß die Internationale Zahlungsbank am 1. April ihren Betrieb in Basel aufnehmen wird. Bekanntlich sind die Vorbereitungen dazu bereits im Gange.

Landwirtschaftliches.

Statistik der Maul- und Klauenseuche

Vom Statistischen Reichsamt werden jetzt die Beobachtungen über das Ausbreiten der Maul- und Klauenseuche im Jahre 1927 veröffentlicht. Es waren 1927 von dieser Seuche 4253 Gemeinden und über 17 000 Geböfte neu betroffen, gegen 23 285 Gemeinden und rund 199 500 Geböften im Vorjahre 1926. Auf die Eindämmung der Seuche waren die in größerem Umfang durchgeführten Impfungen mit Kienfer-Serum von Einfluß, das in den letzten Jahren in zunehmendem Maße zur Anwendung gelangt. Für die an der Seuche betroffenen Tiere sind im Jahre 1927 trotz des Rückganges der Seuche zusammen noch rund 666 000 RM gezahlt worden, während im Jahre 1926 dafür entsprechend der bedeutend stärkeren Verbreitung der Seuche rund 8,5 Millionen RM aufgewendet werden mußten. Insgesamt betrugen die Aufwendungen für Entschädigung durch Viehverluste infolge Seuchen im Jahre 1927 immer noch 10,43 Millionen RM.

Bermittliches.

— Sturm und Kälte in Westeuropa. An der Südküste Frankreichs und an der Westküste der Pyrenäenhalbinsel herrscht laut Pariser Meldung vom 3. Februar Sturm. In der Nähe von La Rochelle wurde ein Damm durch das hochgehende Meer zerstört und eine dicht am Ufer gelegene Ortschaft völlig überflutet. Starke Sturmschäden werden auch aus Lissabon gemeldet. In ganz Portugal sind Schneefälle und Ueberschwemmungen zu verzeichnen. Auch Menschen sind infolge des Unwetters und der Kälte ums Leben gekommen.

Rowno, 31. Jan. (Starke Kälte in Rußland.) Wie aus Moskau gemeldet wird, ist die Temperatur in Leningrad, die am Morgen noch null Grad betrug, im Laufe des Tages bis auf 16 Grad unter Null gesunken. In Murmansk ist ein Temperaturabfall bis auf 21 Grad unter Null zu verzeichnen. Die russischen Eisbrecher werden bereitgehalten, um im Falle von Eisnot den Schiffen zu Hilfe zu kommen, da auch mit einer Zunahme der Kälte im Baltischen Meer gerechnet werden muß.

Donnerstag-Programm

Wittwoch, 5. Febr. 1. Konzert. Dreier: Spanische Diavolo. — Schmalldich: Der Schwanensee. — Große Oper. — 15: Für junge Männer. — 16: Hanna Meuter. — Seerelle nach Teneriffa. — 17: Harlan-Vucas-Duis-Erio. — 18: Zwei Bräutchen. — 19: Camplan: Ich kummere mich nicht meine Tränen. — 20: Von allen Blumen. — 21: Buch: All voll. — 22: 18:30: Arbeiter. — 23: 19:30: Arbeiter. — 24: 20: Arbeiter. — 25: 21: Arbeiter. — 26: 22: Arbeiter. — 27: 23: Arbeiter. — 28: 24: Arbeiter. — 29: 25: Arbeiter. — 30: 26: Arbeiter. — 31: 27: Arbeiter. — 32: 28: Arbeiter. — 33: 29: Arbeiter. — 34: 30: Arbeiter. — 35: 31: Arbeiter. — 36: 32: Arbeiter. — 37: 33: Arbeiter. — 38: 34: Arbeiter. — 39: 35: Arbeiter. — 40: 36: Arbeiter. — 41: 37: Arbeiter. — 42: 38: Arbeiter. — 43: 39: Arbeiter. — 44: 40: Arbeiter. — 45: 41: Arbeiter. — 46: 42: Arbeiter. — 47: 43: Arbeiter. — 48: 44: Arbeiter. — 49: 45: Arbeiter. — 50: 46: Arbeiter. — 51: 47: Arbeiter. — 52: 48: Arbeiter. — 53: 49: Arbeiter. — 54: 50: Arbeiter. — 55: 51: Arbeiter. — 56: 52: Arbeiter. — 57: 53: Arbeiter. — 58: 54: Arbeiter. — 59: 55: Arbeiter. — 60: 56: Arbeiter. — 61: 57: Arbeiter. — 62: 58: Arbeiter. — 63: 59: Arbeiter. — 64: 60: Arbeiter. — 65: 61: Arbeiter. — 66: 62: Arbeiter. — 67: 63: Arbeiter. — 68: 64: Arbeiter. — 69: 65: Arbeiter. — 70: 66: Arbeiter. — 71: 67: Arbeiter. — 72: 68: Arbeiter. — 73: 69: Arbeiter. — 74: 70: Arbeiter. — 75: 71: Arbeiter. — 76: 72: Arbeiter. — 77: 73: Arbeiter. — 78: 74: Arbeiter. — 79: 75: Arbeiter. — 80: 76: Arbeiter. — 81: 77: Arbeiter. — 82: 78: Arbeiter. — 83: 79: Arbeiter. — 84: 80: Arbeiter. — 85: 81: Arbeiter. — 86: 82: Arbeiter. — 87: 83: Arbeiter. — 88: 84: Arbeiter. — 89: 85: Arbeiter. — 90: 86: Arbeiter. — 91: 87: Arbeiter. — 92: 88: Arbeiter. — 93: 89: Arbeiter. — 94: 90: Arbeiter. — 95: 91: Arbeiter. — 96: 92: Arbeiter. — 97: 93: Arbeiter. — 98: 94: Arbeiter. — 99: 95: Arbeiter. — 100: 96: Arbeiter. — 101: 97: Arbeiter. — 102: 98: Arbeiter. — 103: 99: Arbeiter. — 104: 100: Arbeiter. — 105: 101: Arbeiter. — 106: 102: Arbeiter. — 107: 103: Arbeiter. — 108: 104: Arbeiter. — 109: 105: Arbeiter. — 110: 106: Arbeiter. — 111: 107: Arbeiter. — 112: 108: Arbeiter. — 113: 109: Arbeiter. — 114: 110: Arbeiter. — 115: 111: Arbeiter. — 116: 112: Arbeiter. — 117: 113: Arbeiter. — 118: 114: Arbeiter. — 119: 115: Arbeiter. — 120: 116: Arbeiter. — 121: 117: Arbeiter. — 122: 118: Arbeiter. — 123: 119: Arbeiter. — 124: 120: Arbeiter. — 125: 121: Arbeiter. — 126: 122: Arbeiter. — 127: 123: Arbeiter. — 128: 124: Arbeiter. — 129: 125: Arbeiter. — 130: 126: Arbeiter. — 131: 127: Arbeiter. — 132: 128: Arbeiter. — 133: 129: Arbeiter. — 134: 130: Arbeiter. — 135: 131: Arbeiter. — 136: 132: Arbeiter. — 137: 133: Arbeiter. — 138: 134: Arbeiter. — 139: 135: Arbeiter. — 140: 136: Arbeiter. — 141: 137: Arbeiter. — 142: 138: Arbeiter. — 143: 139: Arbeiter. — 144: 140: Arbeiter. — 145: 141: Arbeiter. — 146: 142: Arbeiter. — 147: 143: Arbeiter. — 148: 144: Arbeiter. — 149: 145: Arbeiter. — 150: 146: Arbeiter. — 151: 147: Arbeiter. — 152: 148: Arbeiter. — 153: 149: Arbeiter. — 154: 150: Arbeiter. — 155: 151: Arbeiter. — 156: 152: Arbeiter. — 157: 153: Arbeiter. — 158: 154: Arbeiter. — 159: 155: Arbeiter. — 160: 156: Arbeiter. — 161: 157: Arbeiter. — 162: 158: Arbeiter. — 163: 159: Arbeiter. — 164: 160: Arbeiter. — 165: 161: Arbeiter. — 166: 162: Arbeiter. — 167: 163: Arbeiter. — 168: 164: Arbeiter. — 169: 165: Arbeiter. — 170: 166: Arbeiter. — 171: 167: Arbeiter. — 172: 168: Arbeiter. — 173: 169: Arbeiter. — 174: 170: Arbeiter. — 175: 171: Arbeiter. — 176: 172: Arbeiter. — 177: 173: Arbeiter. — 178: 174: Arbeiter. — 179: 175: Arbeiter. — 180: 176: Arbeiter. — 181: 177: Arbeiter. — 182: 178: Arbeiter. — 183: 179: Arbeiter. — 184: 180: Arbeiter. — 185: 181: Arbeiter. — 186: 182: Arbeiter. — 187: 183: Arbeiter. — 188: 184: Arbeiter. — 189: 185: Arbeiter. — 190: 186: Arbeiter. — 191: 187: Arbeiter. — 192: 188: Arbeiter. — 193: 189: Arbeiter. — 194: 190: Arbeiter. — 195: 191: Arbeiter. — 196: 192: Arbeiter. — 197: 193: Arbeiter. — 198: 194: Arbeiter. — 199: 195: Arbeiter. — 200: 196: Arbeiter. — 201: 197: Arbeiter. — 202: 198: Arbeiter. — 203: 199: Arbeiter. — 204: 200: Arbeiter. — 205: 201: Arbeiter. — 206: 202: Arbeiter. — 207: 203: Arbeiter. — 208: 204: Arbeiter. — 209: 205: Arbeiter. — 210: 206: Arbeiter. — 211: 207: Arbeiter. — 212: 208: Arbeiter. — 213: 209: Arbeiter. — 214: 210: Arbeiter. — 215: 211: Arbeiter. — 216: 212: Arbeiter. — 217: 213: Arbeiter. — 218: 214: Arbeiter. — 219: 215: Arbeiter. — 220: 216: Arbeiter. — 221: 217: Arbeiter. — 222: 218: Arbeiter. — 223: 219: Arbeiter. — 224: 220: Arbeiter. — 225: 221: Arbeiter. — 226: 222: Arbeiter. — 227: 223: Arbeiter. — 228: 224: Arbeiter. — 229: 225: Arbeiter. — 230: 226: Arbeiter. — 231: 227: Arbeiter. — 232: 228: Arbeiter. — 233: 229: Arbeiter. — 234: 230: Arbeiter. — 235: 231: Arbeiter. — 236: 232: Arbeiter. — 237: 233: Arbeiter. — 238: 234: Arbeiter. — 239: 235: Arbeiter. — 240: 236: Arbeiter. — 241: 237: Arbeiter. — 242: 238: Arbeiter. — 243: 239: Arbeiter. — 244: 240: Arbeiter. — 245: 241: Arbeiter. — 246: 242: Arbeiter. — 247: 243: Arbeiter. — 248: 244: Arbeiter. — 249: 245: Arbeiter. — 250: 246: Arbeiter. — 251: 247: Arbeiter. — 252: 248: Arbeiter. — 253: 249: Arbeiter. — 254: 250: Arbeiter. — 255: 251: Arbeiter. — 256: 252: Arbeiter. — 257: 253: Arbeiter. — 258: 254: Arbeiter. — 259: 255: Arbeiter. — 260: 256: Arbeiter. — 261: 257: Arbeiter. — 262: 258: Arbeiter. — 263: 259: Arbeiter. — 264: 260: Arbeiter. — 265: 261: Arbeiter. — 266: 262: Arbeiter. — 267: 263: Arbeiter. — 268: 264: Arbeiter. — 269: 265: Arbeiter. — 270: 266: Arbeiter. — 271: 267: Arbeiter. — 272: 268: Arbeiter. — 273: 269: Arbeiter. — 274: 270: Arbeiter. — 275: 271: Arbeiter. — 276: 272: Arbeiter. — 277: 273: Arbeiter. — 278: 274: Arbeiter. — 279: 275: Arbeiter. — 280: 276: Arbeiter. — 281: 277: Arbeiter. — 282: 278: Arbeiter. — 283: 279: Arbeiter. — 284: 280: Arbeiter. — 285: 281: Arbeiter. — 286: 282: Arbeiter. — 287: 283: Arbeiter. — 288: 284: Arbeiter. — 289: 285: Arbeiter. — 290: 286: Arbeiter. — 291: 287: Arbeiter. — 292: 288: Arbeiter. — 293: 289: Arbeiter. — 294: 290: Arbeiter. — 295: 291: Arbeiter. — 296: 292: Arbeiter. — 297: 293: Arbeiter. — 298: 294: Arbeiter. — 299: 295: Arbeiter. — 300: 296: Arbeiter. — 301: 297: Arbeiter. — 302: 298: Arbeiter. — 303: 299: Arbeiter. — 304: 300: Arbeiter. — 305: 301: Arbeiter. — 306: 302: Arbeiter. — 307: 303: Arbeiter. — 308: 304: Arbeiter. — 309: 305: Arbeiter. — 310: 306: Arbeiter. — 311: 307: Arbeiter. — 312: 308: Arbeiter. — 313: 309: Arbeiter. — 314: 310: Arbeiter. — 315: 311: Arbeiter. — 316: 312: Arbeiter. — 317: 313: Arbeiter. — 318: 314: Arbeiter. — 319: 315: Arbeiter. — 320: 316: Arbeiter. — 321: 317: Arbeiter. — 322: 318: Arbeiter. — 323: 319: Arbeiter. — 324: 320: Arbeiter. — 325: 321: Arbeiter. — 326: 322: Arbeiter. — 327: 323: Arbeiter. — 328: 324: Arbeiter. — 329: 325: Arbeiter. — 330: 326: Arbeiter. — 331: 327: Arbeiter. — 332: 328: Arbeiter. — 333: 329: Arbeiter. — 334: 330: Arbeiter. — 335: 331: Arbeiter. — 336: 332: Arbeiter. — 337: 333: Arbeiter. — 338: 334: Arbeiter. — 339: 335: Arbeiter. — 340: 336: Arbeiter. — 341: 337: Arbeiter. — 342: 338: Arbeiter. — 343: 339: Arbeiter. — 344: 340: Arbeiter. — 345: 341: Arbeiter. — 346: 342: Arbeiter. — 347: 343: Arbeiter. — 348: 344: Arbeiter. — 349: 345: Arbeiter. — 350: 346: Arbeiter. — 351: 347: Arbeiter. — 352: 348: Arbeiter. — 353: 349: Arbeiter. — 354: 350: Arbeiter. — 355: 351: Arbeiter. — 356: 352: Arbeiter. — 357: 353: Arbeiter. — 358: 354: Arbeiter. — 359: 355: Arbeiter. — 360: 356: Arbeiter. — 361: 357: Arbeiter. — 362: 358: Arbeiter. — 363: 359: Arbeiter. — 364: 360: Arbeiter. — 365: 361: Arbeiter. — 366: 362: Arbeiter. — 367: 363: Arbeiter. — 368: 364: Arbeiter. — 369: 365: Arbeiter. — 370: 366: Arbeiter. — 371: 367: Arbeiter. — 372: 368: Arbeiter. — 373: 369: Arbeiter. — 374: 370: Arbeiter. — 375: 371: Arbeiter. — 376: 372: Arbeiter. — 377: 373: Arbeiter. — 378: 374: Arbeiter. — 379: 375: Arbeiter. — 380: 376: Arbeiter. — 381: 377: Arbeiter. — 382: 378: Arbeiter. — 383: 379: Arbeiter. — 384: 380: Arbeiter. — 385: 381: Arbeiter. — 386: 382: Arbeiter. — 387: 383: Arbeiter. — 388: 384: Arbeiter. — 389: 385: Arbeiter. — 390: 386: Arbeiter. — 391: 387: Arbeiter. — 392: 388: Arbeiter. — 393: 389: Arbeiter. — 394: 390: Arbeiter. — 395: 391: Arbeiter. — 396: 392: Arbeiter. — 397: 393: Arbeiter. — 398: 394: Arbeiter. — 399: 395: Arbeiter. — 400: 396: Arbeiter. — 401: 397: Arbeiter. — 402: 398: Arbeiter. — 403: 399: Arbeiter. — 404: 400: Arbeiter. — 405: 401: Arbeiter. — 406: 402: Arbeiter. — 407: 403: Arbeiter. — 408: 404: Arbeiter. — 409: 405: Arbeiter. — 410: 406: Arbeiter. — 411: 407: Arbeiter. — 412: 408: Arbeiter. — 413: 409: Arbeiter. — 414: 410: Arbeiter. — 415: 411: Arbeiter. — 416: 412: Arbeiter. — 417: 413: Arbeiter. — 418: 414: Arbeiter. — 419: 415: Arbeiter. — 420: 416: Arbeiter. — 421: 417: Arbeiter. — 422: 418: Arbeiter. — 423: 419: Arbeiter. — 424: 420: Arbeiter. — 425: 421: Arbeiter. — 426: 422: Arbeiter. — 427: 423: Arbeiter. — 428: 424: Arbeiter. — 429: 425: Arbeiter. — 430: 426: Arbeiter. — 431: 427: Arbeiter. — 432: 428: Arbeiter. — 433: 429: Arbeiter. — 434: 430: Arbeiter. — 435: 431: Arbeiter. — 436: 432: Arbeiter. — 437: 433: Arbeiter. — 438: 434: Arbeiter. — 439: 435: Arbeiter. — 440: 436: Arbeiter. — 441: 437: Arbeiter. — 442: 438: Arbeiter. — 443: 439: Arbeiter. — 444: 440: Arbeiter. — 445: 441: Arbeiter. — 446: 442: Arbeiter. — 447: 443: Arbeiter. — 448: 444: Arbeiter. — 449: 445: Arbeiter. — 450: 446: Arbeiter. — 451: 447: Arbeiter. — 452: 448: Arbeiter. — 453: 449: Arbeiter. — 454: 450: Arbeiter. — 455: 451: Arbeiter. — 456: 452: Arbeiter. — 457: 453: Arbeiter. — 458: 454: Arbeiter. — 459: 455: Arbeiter. — 460: 456: Arbeiter. — 461: 457: Arbeiter. — 462: 458: Arbeiter. — 463: 459: Arbeiter. — 464: 460: Arbeiter. — 465: 461: Arbeiter. — 466: 462: Arbeiter. — 467: 463: Arbeiter. — 468: 464: Arbeiter. — 469: 465: Arbeiter. — 470: 466: Arbeiter. — 471: 467: Arbeiter. — 472: 468: Arbeiter. — 473: 469: Arbeiter. — 474: 470: Arbeiter. — 475: 471: Arbeiter. — 476: 472: Arbeiter. — 477: 473: Arbeiter. — 478: 474: Arbeiter. — 479: 475: Arbeiter. — 480: 476: Arbeiter. — 481: 477: Arbeiter. — 482: 478: Arbeiter. — 483: 479: Arbeiter. — 484: 480: Arbeiter. — 485: 481: Arbeiter. — 486: 482: Arbeiter. — 487: 483: Arbeiter. — 488: 484: Arbeiter. — 489: 485: Arbeiter. — 490: 486: Arbeiter. — 491: 487: Arbeiter. — 492: 488: Arbeiter. — 493: 489: Arbeiter. — 494: 490: Arbeiter. — 495: 491: Arbeiter. — 496: 492: Arbeiter. — 497: 493: Arbeiter. — 498: 494: Arbeiter. — 499: 495: Arbeiter. — 500: 496: Arbeiter. — 501: 497: Arbeiter. — 502: 498: Arbeiter. — 503: 499: Arbeiter. — 504: 500: Arbeiter. — 505: 501: Arbeiter. — 506: 502: Arbeiter. — 507: 503: Arbeiter. — 508: 504: Arbeiter. — 509: 505: Arbeiter. — 510: 506: Arbeiter. — 511: 507: Arbeiter. — 512: 508: Arbeiter. — 513: 509: Arbeiter. — 514: 510: Arbeiter. — 515: 511: Arbeiter. — 516: 512: Arbeiter. — 517: 513: Arbeiter. — 518: 514: Arbeiter. — 519: 515: Arbeiter. — 520: 516: Arbeiter. — 521: 517: Arbeiter. — 522: 518: Arbeiter. — 523: 519: Arbeiter. — 524: 520: Arbeiter. —

Rußland.)
atur in Veni
a Laufe des
In Murma
unter Null z
oen bereitge
Hilfe zu lo
n Balthischen

— Was man mit einem Silvesterluck verdienen kann. In der Silvesternacht hatte sich ein Student in Hannover auf Grund einer Wette und zu einem wohlthätigen Zwecken einen sogenannten „Bauchladen“ vor den Leib gebunden, in dem sich ein niedliches, lebendiges, kleines Schwein befand. Mit seinem Bauchladen und unter Aufsicht seiner Kommilitonen wanderte der Student von Wirtshaus zu Wirtshaus in der Altstadt und ließ jeden, der es wollte, und alle wollten es, die Pfirsichhaut des anhängenden Vorstentieres streicheln. Dafür erhob er 20 Pfennig pro Person. Der Zuspruch war einfach ungeheuer. Jeder wollte das Glücksschwein im neuen Jahre nicht nur streicheln, sondern auch angefaßt haben. Die Einnahme aus diesem Silvesterluck, der einem wohlthätigen Zwecke zugeführt wird, belief sich auf nicht weniger als 2000 Reichsmark, so daß nicht weniger als 10 000 Personen innerhalb weniger Stunden das Glücksschwein gestreichelt haben.

über einem normalen Lebensstand für ein verheiratetes Ehepaar. Das waren die Anträge der verschiedensten Personalvertretungen, die in vielen öffentlichen Versammlungen erhoben und begründet wurden. Es ist dabei noch zu bedenken, daß ab 1. 3. 1929 schon 10% Teuerungszulage gewährt werden, die den obigen Zahlen von Gesamtzuschlägen immer eingerechnet werden sollten. In ersten Mitteilungen an die Presse von der Gehaltsfestsetzungsmillion sprachen von einer endgültigen Regelung

* F. C. St. Vith. Hoffentlich wird das Glück dem Verein hold sein, daß dieser sich dem Belg. Fußball-Verbande bald anschließen kann. Das kann jedoch nur durch die Mittheilung weiterer Kreise des St. Vither Publikums geschehen. Mit Freuden konnten wir bei den 2 letzten Spielen feststellen, daß der Zuschauerraum immer dichter gefüllt war. Dieses ist doch ein Beweis, daß der Sportgeist in unseren Städtchen nicht erloschen ist. Rechnen wir mit Bestimmtheit darauf, daß unser Wunsch bald in Erfüllung geht. Jetzt mit frohem Mut weiter in die Zukunft. Wir hoffen, daß durch zahlreiche Neuanmeldungen der Verein bald den großen Schritt vorwärts tun kann. Heute noch sollte jedes Mitglied des F. C. St. Vith werden. Ein Spieler

Sterbefälle: Am 4. 12. Elisabeth Lorent,
Jahre alt, wohnhaft in Paris. Am 6. 12. Vitus P.
Fleischhauer a. D., 77 Jahre alt. Am 9. 12. Jat.
Dermes, $\frac{1}{4}$ Stunde alt. Am 13. 12. Heinrich Josef Doe-
68 Jahre alt. Am 6. 1. Anna Rolles, 19 Jahre a.
Jvelldingen. Am 26. 1. Anna Schröder, Ehefrau v.
Anton Schütz, 53 Jahre alt. Am 28. 1. eine Totgeb.

— (Häute-Versteigerung in Paris.) Am ersten Tage der Häuteversteigerung zu Ende Januar wurden für Lieferung von Pariser Gefälle im Februar folgende Preise erzielt (in Fr. je 50 kg): Ochsenhäute, überschwere 585, (gegen 277,40 Ende Dezember 1929), desgl. schwere 296, (286,22), desgl. mittlere 302,55 (304,65), desgl. leichte 294,25 (269); Rindhäute, schwere 256,12 (256,68), desgl. mittlere 251,68 (268), desgl. leichte 279,68 (293,30); Bullenhäute, schwere 231,99 (225,63), desgl. leichte 258, (260,01).

— 250 000 Kilo unverzollter Tabak vernichtet. Vor einiger Zeit waren von einem Tabakimporteur in 5000 Kisten etwa 250 000 Kilo Virginatabak über Mainz nach Köln eingeführt worden. Bei der Verzollung ergab sich ein Konflikt zwischen dem Importeur und der Zollbehörde. Nachdem der Importeur inzwischen flüchtig geworden war, lagen die Tabaksmengen in 10 Waggons verkauft bei einer Kölner Expeditionsfirma. Statt den herrenlos gewordenen Tabak zu versteigern, gab, wie berichtet wird, das Hauptzollamt den Auftrag, zunächst 1137 Kisten mit einem Inhalt von 56 850 Kilo Tabak zu vernichten. Die Zerstörung übernahm die Müllverwertung in Melsheim. Da die Maschinen jedoch versagten, ging man dazu über, den Tabak auf offenem Feld in Riesgruben zu verbrennen, nachdem man ihn vorher mit Benzin übergoßen hatte. Das Zerstörungswert hatte Tausende angelockt, unter denen sich auch zahlreiche Arbeitslose befanden, die unter Lebensgefahr die Kisten aus dem Feuer holten. Die Vernichtung des Tabaks hat bis jetzt über 3000 Mark Kosten verursacht!

Junges, ernstes
Mädchen
katholisch zu jungem Kind sowie
zur Aushilfe im Haushalt gesucht.
Mme. E. Charles, Chateau
de Xhierfomont-Stoumont.

Johann Illies
Friseur, St. Vith

Auf ein Landgut in der
Nähe von Spa Landwirts-
Familie gesucht. Der
den Ackerbau gut verstehen und
die Frau die Milchwirt-
schaft übernehmen können.
Gehalt: 1000 Fr. pro Monat.
Brahm & Co., Polleur-Spa.

Kleine Kunden
Mühle
gelegen im Kreise Brüm, zu
vertaufen. Näheres zu erfahren
bei Nikolaus Simon, kleine
Mühle, Rodt bei St. Vith.

Holz-Verkauf

Die Gemeinde Thommen wird am
12. Februar 1930, vormittags 10 Uhr,
in der Wirtschaft Marotte in Reuland aus dem Distrikt
„Schoffelt“ Stangen 2.— 6. Klasse öffentlich versteigern.

Kapitalien an Landwirte

von 6% an
Schnelle Erledigung
Günstige Rückzahlungsmöglichkeiten!
Sich wenden an
Herrn HENRI PIETTE,
Direktor der Ardenne Bancaire, MALMEDY

Landwirte!

- Wollt Ihr eure wirtschaftlichen Interessen wahren?
- Wollt Ihr auf euren Feldern Höchsterträge erzielen?
- Wollt Ihr bei euren Ernten die durch unvollständige Düngung verursachten Krankheiten verhüten?
- Wollt Ihr eure Aecker und Wiesen bessern?
- Wollt Ihr auch die Mischungen sowie die Berechnungen der vollständigen Düngung durch Zusammensetzung von mineralischem Kunstdünger ersparen?
- Wollt Ihr die Versteinerung eurer Böden durch die mineralischen Kunstdünger verhüten?
- Wollt Ihr der gesunden Lehre über die Notwendigkeit des Humus im Boden getreu sein?
- Wollt Ihr So gebraucht den aufgelösten, tierischen

Guano „Corona“

7x10x2
Generalvertrieb **HEINRICH DÉJOZÉ / RECHT**

„In Umstellung eines bekannten
Satzes könnte man hier sagen, daß
uns dieses Werk auf der ganzen
Welt niemand nachmachen kann.“

Volksstimme, Frankfurt a. M.,
über den „Großen Brockhaus“.

Band IV soeben erschienen

Jetzt noch günstige Bezugsbedingungen:

1. Bequeme Ratenzahlungen,
2. Umtausch alter Lexika.

Verlangen Sie noch heute
von Ihrem Buchhändler oder
direkt vom Verlag kosten-
frei und völlig unver-
bindlich für Sie die
anregende und reich bebil-
derte Broschüre:

Der Große Brockhaus
neu von A-Z.

F. A. BROCKHAUS/LEIPZIG

Zu beziehen durch die Buchhandlung d. Bl.

Ein Doppelleben.

Roman von Hermann Boldt.

18. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Wenn Sie auf Ihrem Standpunkt verharren, Herr Merlen, würde das den Abbruch unserer Verhandlungen bedeuten, denn die Papiere kann ich Ihnen nicht beschaffen... zunächst muß einmal der Täter gefunden werden, von dem bisher noch jede Spur fehlt. Ist es nicht möglich, auf einer veränderten Grundlage ein Abkommen zu treffen?“

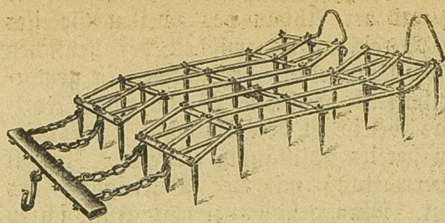
„Auf welcher meinen Sie?“
„Etwas in der Weise, daß das Abkommen zunächst auf Deutschland beschränkt wird. Hier muß die Bewertung der Erfindung doch in jedem Falle nutzbringend möglich sein, da man sich gegen die unbefugte Fabrikation und den Vertrieb der Apparate durch die sofortige Anmeldung zum Patentregister schützen kann.“

„Vorbedingung wäre allerdings auch für dieses Abkommen, daß die Anzahlung von achtzigtausend Mark sofort geleistet wird, denn ich habe dringende Verpflichtungen in dieser Höhe, von denen bereits ein Teil fällig ist.“

„Wir werden auch diesen Vorschlag nicht annehmen können, Herr Neuendorf“, erwiderte Merlen mit bedauerndem Achselzucken, „denn die Anmeldung zum Patentregister bildet keinen ausreichenden Schutz gegen die Fabrikation durch Unbefugte.“

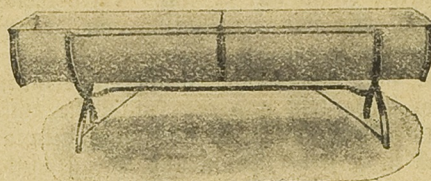
„Wollen Sie sich die Sache nicht noch einmal überlegen, Herr Merlen?“ fragte Neuendorf in einem Tone, dem man seine innere Erregung wohl anmerken konnte.
„Ich will die Entscheidung nicht allein treffen, sondern mich sofort mit meiner Aktiengesellschaft in Verbindung setzen und die Entscheidung der Gesamtdirektion einholen. Ich hoffe, Ihnen bald Bescheid geben zu können. Bis dahin bleibe ich in Stettin, Baltischer Hof.“

Neuendorf blieb in niedergedrückter Stimmung zurück. Was sollte er beginnen, wenn die Radioindustrie es ablehnte, das modifizierte Abkommen zu schließen? War es möglich, mit einem anderen Inter-



Acker- Eggen

Vieh- Tröge



in verschiedenen Ausführungen
und guter Verarbeitung beziehen
Sie stets vorteilhaft durch

J. B. Leonardy,
ST. VITH, Rodterstraße



„Die Illustrierte Zeitung“
fortwährend vorrätig in der Buchhandlung d. Blattes.

Margarine

SOLO

Die neue Marke
Hohe Qualität, nahrhaft, sparsam, billig
1 Pfund: 7 Fr.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem
unerforschlichen Ratschlusse gefallen,
meinen innigstgeliebten Gatten, unsern
guten Vater und Schwiegersohn,

den wohlachtbaren Herrn

Cornelius Royen

nach kurzem, schweren Leiden versehen
mit den hl. Sterbesakramenten im Alter
von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit
zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Maria Royen geb. Collette
und 3 Kinder.

ST. VITH, Liège, Henri-Chapelle, Fouron-
St. Pierre, Hasselt, Congo, den 1. Febr. 1930.

Die Ueberführung von St. Vith nach Fouron-
St. Pierre findet am Mittwoch statt. Die feierlichen
Exequien finden statt am Mittwoch, den 5. Februar
in der Pfarrkirche zu St. Vith, morgens 7 1/4 Uhr.

Neues

Wohn-Haus

gelegen in Dubler, Reulander-
straße, am besten für Geschäfts-
haus geeignet, zu verkaufen.
Hubert Freres, Dubler
(Nr. Malmédy.)

1 guter 18 Monate alter

Buchstier

(rotbunt) zu verkaufen Weissen
bei St. Vith, Haus Nr. 10 a.

Wohnung

Beamtenfamilie (2 Personen)
sucht für das Frühjahr
St. Vith eine 4- od. 5- Zimm-
wohnung in ruhigem Ge-
biet, in der Gegend d. d.

1a. Zucht-

Schwein

(2 Märzwerfer) zu verkaufen
Mit 60 kls, Steffesha
Nr. 13.

St.

Erbschaft Mi-
Bezugspreis durch d-
abgehoht das Viertel
Ausland: vierteljähr-
Postfach-Konto: B-
Handelsregister: Bervi-

Nr. 12

16 000 Konturp

In der W-
schütternde D-
Zwei melancholische
Leben ein — die Ziffern
morde. Braucht man n-
engen Zusammenhang d-
morde aus geistiger U-
Liebe gibt es: aber was
gegenüber den ungeheu-
derjenigen, die Hunger
ten Schritt treibt, inner-
drückt, sie den Gashahn
morde in Deutschland
Prozent, die der Kontu-
Bezeichnung der beste-
Hand an sich legen, an-
bern. Der Grund ist
Steuern und Abgaben
daß er in Konturs ger-
ständen aus Verzweifl-
während seine Angestel-
der karglichen Arbeitslo-
um dann schließlich den
die natürlichen Folgen
auf die natürlichen
erschreckenden Ziffern
werden ja ohne weitere
Belastung der wirtscha-
Steuern einmal an ein-
So bezahlte eine Aktien-
4 und einem Umsatz
Dividende von 7 Pro-
108 000 Mark, 1928 de-
unternehmen von gleich-
tat war noch ungünstig
Verpflichtungen stiegen
94 000 auf 645 000 M-
Der soeben bekanntgew-
bekannten Unternehmen
Nürnberg, enthält den
des Reingewinns an
Und das ist ein Unter-
des Wettbewerbs durch
seinen Absatz noch erwe-
zeugung, trotz erweiterter
Reingewinn, weil die
bedarfs den letzten Gr-
saugen. Die Folge ist
Entwertung fast sämtl-
ungen. Ihr Kurswert
des Institutes für Kon-

Deutsche Krie

Kurzzeit darf kein
Kriegsschiffe für das
des Friedensvertrages
deutschen Werften geba-
ders die Schichauwerst
manifawerft in Kiel, w-
Woh in Hamburg, die
münde regelmäßige
terseeboote, kleinen u-
Man fand in Deutschla-
China, in Südamerika
chenland, in der Türkei
den, Rußland, nur die
der selbst über eine it-
hende Werften verfüg-
der Flotte. Heute, zw-
alles anders. Wohl g-
schiffe, die aus Deutsch-
aber ihre Zahl nimmt
Nachwuchs gibt. Insg-
schiffe, die von deut-
Flotten Dienst tun.
1 Panzerkreuzer, 11 g-
23 Torpedoboote, 14
Fluchtanonenboote, 1
Schiffsgattung, die er-
gelangte.
Pänder, die früher
schen Werften bezogen,
sie sich aus der deut-
kommt es, daß Italien
sche Schiffe fahren las-
es hat 22 in Deutsch-
Friedensvertrag aus-
zerstörer und 10 Un-
Deutschland gebaute
3 Zerstörer, 4 Torpe-
1 Tauch-, die übrigen
aber auf der Werft in
schau, gebaut ist. 13
beißt Argentinien, 4